

Info Milchproduktion**4. Juli 2012**

Die Sortenorganisation Gruyère will die Bedingungen für den Einsatz von Melkrobotern verschärfen, was konkret einem Verbot zu heutigen Bedingungen entspricht.

Die Delegiertenversammlung der Sortenorganisation Gruyère schränkt die Auslegung des Pflichtenhefts AOC Gruyère in Sachen automatisches Melken drastisch ein. Die Produzenten von Gruyère-Milch, die ein automatisches Melksystem einrichten wollen, müssen sich eng an das Pflichtenheft halten: zweimal melken pro Tag, morgens und abends, nicht mehr und nicht weniger. Mit diesem Entscheid werden die Qualitätsstandards des Gruyère AOC gefestigt, ohne mittel- und langfristige Entwicklungen bei der Melktechnologie auszuschliessen. Für die neun aktuellen Milchproduzenten der AOC Gruyère mit automatischem System sind Übergangsmassnahmen vorgesehen.

Weststrasse 10
Postfach
CH-3000 Bern 6

Telefon 031 359 51 11
Telefax 031 359 58 51
smp@swissmilk.ch
www.swissmilk.ch

Die Delegiertenversammlung der Sortenorganisation Gruyère hat die Frage der Verwendung automatischer Melksysteme bei der Fabrikation von Gruyère AOC definitiv geklärt. Diese Technik war 2001 unbesehen und diskussionslos eingeführt worden. Seit 2005 traten in einer Käserei, die einen grossen Anteil automatisch gemolkener Milch zu Gruyère AOC verarbeitet, Probleme mit Ranzigkeit auf. Hierauf setzten innerhalb der Gruyère-Branche intensive Diskussionen ein, hat für sie doch die Produktqualität oberste Priorität.

Im März 2007 wurde ein Moratorium auf Melkrobotern verhängt. Zugleich wurde bei Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP) ein Forschungsprogramm lanciert, um die Probleme der Ranzigkeit besser zu verstehen und vor allem um herauszufinden, ob sie mit dieser neuen Melktechnik in Zusammenhang gebracht werden können. Das Moratorium wurde von der Delegiertenversammlung mehrmals verlängert, während dank weiteren Vergleichsstudien von ALP genaue Antworten gefunden und die weitere Entwicklung beobachtet werden konnte.

Die "Groupement des Producteurs de lait de Gruyère" der Sortenorganisation Gruyère fasste auf eigene Initiative alle Robotermilchproduzenten in einer Abstimmungsgruppe zusammen. Dabei handelt es sich um ein Forum für Austausch, Diskussion der Forschungsergebnisse und Vorschläge zur verbesserten Bedienung und Bewirtschaftung

dieser neuen Melktechnik. Im Laufe der Diskussionen und des Austauschs konnten die betroffenen Milchproduzenten ihre Beherrschung dieser neuen Technik verbessern, womit das Oberziel einer einwandfreien Milchproduktion verfolgt wird. In Gesprächen mit Herstellern und Monteuren von Melkrobotern konnten auch die Grundlagen der neuen Gerätegeneration gelegt werden, die kürzlich eingeführt wurde.

Die Forschungsarbeiten haben ergeben, dass die Milchqualität von Melkrobotern durchaus den Normen entspricht, im Allgemeinen aber unter derjenigen aus Melkständen liegt. Somit sind die Risiken für die Produktqualität tendenziell höher. Dieses Fazit lenkte die Gespräche der Sortenorganisation Gruyère bald dahin, die verallgemeinerte Verwendung von Melkrobotern in der heutigen Form auszuschliessen.

Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Seite wird klar, dass der Entscheid der Sortenorganisation Gruyère heute praktisch einem „Verbot“ dieser Melktechnik gleichkommt. Zusätzliche, unrentable Investitionen wären nämlich erforderlich, um mit zweimal Melken pro Tag (2½ Stunden morgens und abends) dieselbe Milchmenge produzieren zu können.

Um die Verpflichtung der SOG umzusetzen, alle neuen Technologien auf ihre Vereinbarkeit mit dem Pflichtenheft AOC zu überprüfen, planen die Produzenten von Gruyère-Milch eine Umstrukturierung und Erweiterung der bestehenden Abstimmungsgruppe in eine technologische Produzentenkommission. Diese soll beauftragt werden, die technologischen Entwicklungen bei der Milchproduktion (von Fütterung, Aufzucht, Tierhaltung und Hofdüngerbewirtschaftung bis zum Melken) zu beobachten und zuhanden der Sortenorganisation Gruyère Kommentare und Vorschläge abzugeben.

Die neun aktuellen Produzenten von Gruyère-Milch mit Melkrobotersystem können ihre Anlage während höchstens 10 Jahren unter den bestehenden Bedingungen weiter verwenden, sofern die Milchqualität gewährleistet ist.

Daniel Koller, SMP

